

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 75 (1992)
Heft: 5

Artikel: Ein Tip
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-413853>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leserbriefe

«Der Papst muss weg!» ist der beste Artikel über das Asylproblem, den ich je gelesen habe. Beim Merkblatt sehe ich im Gegensatz zu Herrn Hofer den satirischen Versuch, die Kehrseite des Asylwesens zu veranschaulichen, aber keineswegs einen Aufruf zu Brandstiftungen, die nur den Wachstumsfanatikern nützen. Herr Hofer sollte sich vielmehr dafür stark machen, dass mehr die Wahrheit geschrieben würde, wo Humanität eher schadet, als den erhofften Zweck erfüllt.

Seit ich einen Blinden einmal aus einem Mercedes aussteigen sah, den er zuvor ohne seine dunkle Brille gesteuert hatte, und seither immer wieder Missbräuche der Gutmütigkeit erlebt habe, bin ich in bezug auf grosszügige Hilfsbereitschaft kritisch geworden. Mit der Humanität wird nämlich die Schindluderlei weitergehen, solange die starke Lobby von Nutzniessern am Asylwesen und an der Drogensucht interessiert ist, ja nicht die gut bezahlten Jobs zu verlieren! Oder will man mir weismachen, die Humanitätsduselei sei wegen dem Mitleid mit den Flüchtlingen, die ihrerseits wiederum nur auf ihren Eigennutz bedacht sind, während die zurückgebliebene Volksmehrheit in den misslichen Verhältnissen ausharren muss und sich keine Flugreisen oder Schlepperdienste ins Paradies leisten kann?

Ich kenne als ehemaliger Kontrolleur die Mentalität der Gastarbeiter, bin ihnen bei Schwierigkeiten stets beigestanden, so dass ich von Mensch zu Mensch sicher keine rassistischen Gefühle habe, wenn mein Gegenüber eine anständige Gesinnung hat. Wenn aber die Kriminalität derart überhand nimmt, dass Untersuchungsgefangene wegen Platzmangel wieder freigelassen werden, dann hört bei mir und meiner Frau die Toleranz für weiteren Fremdenzuwachs auf.

Hans Näf-Bolli, La Punt

Ein Rückfall!

Seit Jahrzehnten Freidenker und immer eifriger Leser des «Freidenkers», musste ich mich immer wieder ärgern über die oft sehr einseitige, extrem linkslastige Haltung oder einzelne Beiträge, derweil dazwischen oft sehr gute erschienen. Ab und zu schrieb ich auch einen Leserbeitrag. Sobald sich diese jedoch kritisch auf vorhergehenden Inhalt der Zeitung oder auf Ausserungen des Zentralvorstandes bezogen, wurden diese vom «toleranten», «freidenkenden» «Freidenker» unterdrückt, ich musste feststellen, dass eine beispiellose Zensur herrscht, die nichts mehr mit «frei denken» zu tun hat.

Das bewog mich auszutreten und auch die Zeitung nicht mehr zu abonnieren, ich konnte diese Widersprüchlichkeit nicht mehr unterstützen. Wenn zum Beispiel in den Thesen oder dem Humanistischen Manifest mit grossen Worten von der Sorge um die Umwelt um sich geworfen wurde und anderseits gewisse Leute in Sachen Einwanderung mit Blindheit geschlagen sind.

Im Laufe des Jahres 1991 abonnierte ich die Zeitung wieder, um feststellen zu können, wie jetzt die Haltung des «Freidenkers» sei. Mit der Nummer 3, März 1992, war ich dann ausserordentlich positiv überrascht und dachte, endlich kommen diese Leute auf die Welt!

Nachdem ich nun aber in der Nummer 4, April 1992, die Rüffelei gegen den Redaktor und Verfasser lesen musste und sozusagen einen Rückzieher des Redaktors, war ich wieder abgrundtief enttäuscht. Gleichzeitig distanzierte sich der Zentralvorstand vom ausserordentlich guten Beitrag und dem «Merkblatt».

Der Zentralvorstand, oder Präsident, behauptet sogar, 100 000 Asylanten hätten nichts zu bedeuten in Sachen Überfremdung. Dazu ist zu sagen: Es sind nicht nur 100 000 Fremde da, sondern mehr als eine Million. Und was sind 100 000? Es ist ca. zweimal die Stadt Winterthur mit Asylbetrügern gefüllt! Laut Zentralvorstand bedeutet das für unsre Umwelt nichts, es genügt scheinbar für diese Herren, wenn im Manifest etwas von Umwelt geplaudert wird und da und dort Lippenbekenntnisse abgegeben werden.

Auch die afroasiatische Einwanderung – sprich: Überwanderung – berührt sie nicht. Sie wissen scheinbar nicht, dass die Geschichte lehrt, dass alle Völker untergehen, die sich überwandern lassen.

Mit solchem Verhalten des Zentralvorstandes – der sonst immer Tolerantes im Munde führt – verwundert es nicht, dass der «Freidenker» immer wieder Redaktorenwechsel hat und die Mitgliederzahl stagniert oder gar zurückgeht, statt dass sie in der heutigen Zeit sehr stark wachsen würde. Auch ich werde wieder meine Überlegungen machen ...

Rudolf Lüthi, Hörhausen

Es gibt keinen Grund zum Entschuldigen. Ich möchte wissen, wo sonst man seine freie Meinung äussern darf, wenn nicht bei den Freidenkern.

Es war unglaublich, mit was für Hass und Wut man Ihnen gegenüber eingestellt war, hier in Zürich an der Jahreshauptversammlung.

Da kann man den Mut bewundern, den Sie gezeigt haben, angesichts der schreienden Meute.

Aus einem Brief vom 2. 4. 92 an die Redaktion

Veranstaltungen

Basel (Union)

Jeden letzten Freitag im Monat
freie Zusammenkunft
im Rest. «Storchen» (1. Stock)
ab 19.00 Uhr (Schifflände)

Jeden zweiten Dienstag im Monat
Vorstandssitzung in unserem Lokal
um 19.00 Uhr

Basel (Vereinigung)

Da wir am 1. Mai unseren
Frühjahrsbummel durchführen,
ist der Hock ausnahmsweise
verschoben auf den **8. Mai, 20 Uhr**,
resp. Seniorenhock auf den
7. Mai, 15 Uhr. Am üblichen Ort.

Bern

An den Diskussionen über das Asyl- und Drogenproblem haben ausserordentlich viele Mitglieder unserer Ortsgruppe teilgenommen. Auch der Redaktor. Die *Berner Freidenker* haben bewiesen, dass sie bei allem Engagement auch über heisse Themen sachlich debattieren können.

Am **Dienstag, 5. Mai 1992**,
um 19.30 Uhr, diskutieren wir im Freidenkerhaus über die Nummern 3, 4 und 5 des «Freidenkers».

Am Samstag, 23. Mai 1992
Wanderung mit Zvierihöck
im «Rössli» (Terrasse) in Hasli (auch mit Postauto erreichbar). Persönliche Einladung folgt.

Winterthur

Freie Zusammenkunft
jeden 1. Mittwoch des Monats
um 20 Uhr **neu** im Restaurant
«Wartmann», Winterthur

Zürich

Mittwoch, 6. Mai 1992, 19.30 Uhr
Vorstands-Sitzung im Restaurant
«Grebelacker», Bucheggstr. 103,
8006 Zürich
(Alle Vorstands-Sitzungen sind
öffentliche. Die Teilnahme als Guest
ohne Stimmrecht ist möglich.)

Dienstag, 12. Mai 1992
Freie Zusammenkunft
im Rest. «Gmüetliberg», Z-Üetliberg
Abfahrt: Zürich HB 14.08 Uhr

Ein Tip

Ein offenbar unterbeschäftigte und an Streit interessierter Herr, Peter Fürrer, hat sich die Mühe genommen, die Ortsgruppen mit einem infamen Schreiben zu beglücken, das vor *falschen und konfusen Verdächtigungen* gegen die Redaktion und den ZV nur so strotzt. Der Tip: Das Briefchen zerknüllen und in den Papierkorb werfen. D. Red.